Manuel Burkhard

Der Mönch und seine Berge

Pater Placidus Spescha (1752-1833) als Pionier und Vertreter des modernen Alpinismus

Berner Forschungen zur Regionalgeschichte

Band 19

Verlag Traugott Bautz

Der Mönch und seine Berge

Berner Forschungen zur Regionalgeschichte

Herausgegeben von
André Holenstein, Christian Rohr und Heinrich Richard Schmidt

Band 19

Masterarbeit in Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte
bei Prof. Dr. Christian Rohr
Bern, im September 2015

Manuel Burkhard

Der Mönch und seine Berge

Pater Placidus Spescha (1752-1833) als Pionier und Vertreter des modernen Alpinismus

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2016

ISBN 978-3-95948-059-8

Meinen Eltern in Dankbarkeit gewidmet

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 9

1.1 Placidus Spescha und der Alpinismus in der Forschung ... 10

1.1.1 Der Mensch und die Alpen ... 10

1.1.2 Pater Placidus Spescha ... 15

1.1.3 Ideen- und wissenschaftsgeschichtliche Hintergründe ... 19

1.2 Fragestellung und Methode ... 20

1.3 Thematische Einschränkungen und Probleme ... 23

1.3.1 Zeit und Raum ... 23

1.3.2 Probleme der Begrifflichkeit ... 25

1.4 Quellen ... 27

2 Menschen, Berge und Placidus Spescha: Ein historischer Überblick ... 31

2.1 Der Mensch und die Alpen ... 31

2.1.1 Siedlungsgeschichte und frühe Alpenüberquerungen ... 31

2.1.2 Die langsame Überwindung der Bergfurcht ... 34

2.1.3 Die Berge als Sehnsuchtsort ... 39

2.1.4 Die Eroberung der Alpen und der Beginn des Alpinismus ... 41

2.1.5 Alpinismus als Sport ... 44

2.2 Placidus Spescha – sein Leben ... 47

3 Warum Berge besteigen? Die alpinistische Idee ... 52

3.1 Placidus Spescha und seine Alpen ... 53

3.2 Speschas Zeitgenossen: Die frühe Erforschung der höchsten Gipfel ... 64

3.3 Zwischen Placidus Spescha und dem „Goldenen Zeitalter“: Die hohe Zeit der Alpenforschung ... 76

3.4 Das „Goldene Zeitalter des Alpinismus“: Ein Spielplatz für Gipfelstürmer ... 89

3.5 Zwischenfazit: Spescha und der Geist des Alpinismus ... 108

4 Unterwegs in den Bergen: Das alpinistische Verhalten 111

4.1 Placidus Spescha: Der alpinistische Alleskönner 111

4.2 Speschas Zeitgenossen: Alpine Grossexpeditionen 118

4.3 Zwischen Placidus Spescha und dem „Goldenen Zeitalter“: Alpenforscher mit Drang in die Höhe 126

4.4 Das „Goldene Zeitalter“ des Alpinismus: Die alpinistische Elite 135

4.5 Zwischenfazit: Der Alpinist im Wandel der Zeit 156

5 Ausrüstung und Technik 159

6 Fazit und Ausblick 170

6.1 Pater Placidus Spescha und der Alpinismus 170

6.2 Forschungsdesiderate und Ausblick 173

7 Bibliographie 179

7.1 Quellen 179

7.1.1 Gedruckte Quellen 179

7.1.2 Quellen Online 182

7.2 Literatur 182

7.2.1 Gedruckte Literatur 182

7.2.2 Literatur Online 190

8 Anhang 192

8.1 Anhang 1: Verwendung des Alpenstocks auf Eis und Fels 192

8.2 Anhang 2: Eisaxt mit zwei verschiedenen Enden 193

8.3 Anhang 3: Edward Whympers Seilkralle 194

8.4 Anhang 4: Vorrichtung zum Lösen des Seils 195

8.5 Anhang 5: Pater Placidus Spescha in seiner Bergausrüstung 196

1 EINLEITUNG

Die Alpen waren stets ein prägender Standortfaktor und stellen bis heute einen länderübergreifenden Kulturraum in Westeuropa dar. Insbesondere die beiden Alpenrepubliken Schweiz und Österreich, aber auch Teile von Italien, Frankreich, Deutschland und Slowenien werden von den Alpen in topographischer, wirtschaftlicher und mentaler Hinsicht geprägt. Als Barriere zwischen dem Norden und dem Süden Europas stellten sie seit dem Altertum eine Herausforderung dar. Enge, steile Täler und ungewohnte Höhenlagen forderten ihren Bewohnern stets eine umfangreiche Adaption ab, prägten aber – bis heute – auch ihr Denken und Handeln. Berge sind gleichermassen Kulturgut wie auch wirtschaftliches, vor allem touristisches, Kapital – in Österreich und der Schweiz so prägend wie in kaum einem anderen Land – und helfen bei der Repräsentation und Vermarktung nach aussen. Während die Alpen aber nach menschlichem Ermessen schon immer da waren, wurden sie lange mit wenig Aufmerksamkeit bedacht. Bis in die Frühe Neuzeit wurden Berge nach Möglichkeiten gemieden. Befasst man sich erstmals mit der Geschichte der Alpen (nicht im erdgeschichtlichen, sondern im historiographischen Sinne des Wortes), so mag eingangs gar der Eindruck entstehen, dass es nicht einmal die Bewohner der Alpen und der nahen Umgebung waren, sondern Fremde, welche das Gebirge erschlossen: Pilger, Händler, Bildungsreisende und später abenteuerlustige, vorwiegend englische Touristen.

Es ist schon ein etwas genauerer Blick in die Alpenliteratur nötig, um jene stillen Vorreiter zu entdecken, die in einer Zeit, als in den Bergen noch Dämonen vermutet und die steilen Hänge als unbrauchbare, verlorene Fläche abgetan wurden, aufbrachen, um ebendiese Gebiete zu durchschreiten, zu erkunden und zu beschreiben. Einem von ihnen soll diese Arbeit besonderes Gehör verschaffen. Auf den folgenden Seiten wird ein Mann studiert, der, Jahrzehnte bevor der erste englische Bergsteiger einen Alpengipfel erklomm, die Berge zu seinem Lebensinhalt erhob: Pater Placidus Spescha (1752-1833). Das Attribut „still“ mag zwar, wie sich schnell herausstellen wird, höchst unpassend sein. Spescha scheute zu Lebzeiten keine Konfrontation und hinterliess ein umfangreiches schriftliches Werk, das ihn als Studienobjekt geradezu prädestiniert. Aus heutiger Sicht ist es jedoch insofern zutreffend, da

man in der Literatur kaum von ihm liest. Er soll hier als Stellvertreter einer Generation stehen, welche das Gebirge aus eigenem Antrieb bereiste (und nicht, wie später so viele ihrer Landesleute, als Bergführer), die ein Leben lang den Bergen verbunden blieb (und nicht nur in Form einer oder einiger Reisen und Ausflüge), vor allem aber als Vertreter einer Generation, die in den Bergen unterwegs war, bevor die ausländischen Touristen kamen.

Die vorliegende Arbeit befasst sich also mit zwei Kernthemen: Dem Alpinismus im Allgemeinen – wobei, und darauf wird in der Einführung in Kapitel 1.3.2 noch eingegangen, schon der Begriff an sich ein Problem darstellt – und den alpinistischen Tätigkeiten des Placidus Spescha im Speziellen. Dazu soll im Folgenden zuerst der gegenwärtige Stand der Forschung zu beiden Themenbereichen betrachtet werden. Aus den dabei zu Tage tretenden Lücken lässt sich dann ein Katalog von Fragestellungen ableiten, anhand derer Placidus Spescha systematisch erfasst und eingeordnet werden kann. In diesem Zusammenhang werden auch einige grundsätzliche Probleme betreffend Definitionen und Einordnungen zu diskutieren sein. Am Ende der Einführung steht ein kurzer Überblick der wichtigsten bearbeiteten Quellen. Damit sollte der Boden bereitet sein, um sich den Alpen selbst und ihrer Eroberung zuzuwenden.

1.1 Placidus Spescha und der Alpinismus in der Forschung

Zunächst soll eine Bestandsaufnahme der vorliegenden Literatur dargelegt werden, die dazu dient, allfällige Lücken in der Forschung zu identifizieren. Daraus erwächst letztendlich auch die spezifische Fragestellung, die diese Arbeit zu beantworten sucht. Es werden zuerst das Verhältnis zwischen Mensch und Bergen sowie der Alpinismus an sich betrachtet, dann die Forschung zu Placidus Spescha selbst und abschliessend diejenige zum allgemeinen Umfeld, also dem 18. und 19. Jahrhundert.

1.1.1 Der Mensch und die Alpen

Die grosse Bedeutung der Berge für die Anrainerstaaten der Alpen und ihre internationale Anziehungskraft wurden einführend erwähnt und werden weiter unten noch eingehender diskutiert. Vorab würde sie

jedoch eine beträchtliche Alpenliteratur erwarten lassen, sowohl geographischer, topographischer und naturkundlicher als auch historischer Natur. Während die Alpen aber in den Naturwissenschaften prominent untersucht wurden, fristen sie in der Historiographie ein vergleichsweise marginalisiertes Dasein. Bücher über die Alpen und insbesondere den Alpinismus stellen nicht selten Liebhaberliteratur dar. Häufig haben Autoren einen persönlichen Bezug zu den Bergen und zum Alpinismus, nicht selten entstehen Bücher in Zusammenarbeit mit Alpenclubs. Das Ergebnis davon sind unterschiedlich ausgerichtete Übersichtswerke wie Jost Perfahls *Kleine Chronik des Alpinismus*[1] oder Max Sengers *Wie die Schweizer Alpen erobert wurden*[2]. Perfahls Werk stellt in Listenform alle möglichen mit Bergwanderungen und Alpinismus in Verbindung zu bringenden Ereignisse zusammen, von altsteinzeitlichen Werkzeugfunden im Gebirge über mittelalterliche Passüberquerungen und den Alpentourismus bis hin zu einem Geschwindigkeitsrekord an der Eigernordwand im Jahr vor der Publikation des Buches. Senger dagegen konzentriert sich auf schriftlich belegte Bergtouren vom Spätmittelalter bis zur Neuzeit und zeigt anhand dieser Quellen auf, wie sich der Mensch zuerst gedanklich den Bergen annäherte und diese schliesslich auch erkletterte.

Ereignis- und personenbezogene Arbeiten machen generell einen Grossteil der Literatur aus. Zahlreich vorhanden sind Werke, die sich mit einer Auswahl bedeutender Persönlichkeiten, Ereignisse, Berge und Routen befassen. Solche Werke sind oft neueren Datums und richten sich mit ihrer reichen Bebilderung an ein breiteres Publikum. Als besonders übersichtliche Beispiele seien hier Luis Trenkers und Helmut Dumlers *Die schönsten Berge der Alpen. Erstbesteigungen und Aufstiegsrouten*[3], Garth Hattinghs *Top Climbs. Die berühmtesten Gipfel der Welt*[4] und Ed Douglas' *Bergsteiger. Auf den Spuren grosser Alpinsten*[5] genannt. Auch diese Werke werden oft in Zusammenarbeit mit alpinistischen Vereinen verwirklicht. All diesen Veröffentlichungen gemein ist ihre ereignisgeschichtliche Ausrichtung. Einzig Senger

---

[1] Vgl. Perfahl 1984.
[2] Vgl. Senger 1945.
[3] Vgl. Trenker, Dumler [3]1983.
[4] Vgl. Hattingh 1999.
[5] Vgl. Douglas 2012.

geht explizit auf die kulturgeschichtlichen Hintergründe des Alpinismus ein, doch kommen solche Exkurse auch bei ihm nur sporadisch vor. Der Wert solcher Bücher liegt für den Historiker vor allem in ihrer Übersichtlichkeit. Sie ermöglichen einen Einstieg in die Geschichte des Alpinismus und identifizieren bedeutende Personen und Ereignisse, anhand derer versucht werden kann, den Alpinismus als historische Epoche mit den Alpinisten als Akteuren in einem grösseren Zusammenhang zu betrachten. Eine erhellende Kombination aus ereignisgeschichtlicher Übersicht und mehrperspektivischer Betrachtung des Alpinismus legte Reto Furter vor. In umfangreicher Literaturrecherche und akribischer Quellenarbeit stellte er eine Übersicht über rund 1350 Erstbesteigungen in den Alpen zwischen 1301 und 1900 zusammen.[6] Diese Auflistung ist Bestandteil einer grösseren Untersuchung über den Alpendiskurs vom 15. bis zum19. Jahrhundert.

Ein Problem von Übersichtswerken wie den oben genannten ist, dass sie gezwungenermassen oberflächlich bleiben müssen. Zur Vertiefung bieten sich aber zahlreiche spezialisierte Werke und Biographien an. Viel Aufmerksamkeit wurde etwa den schillernden Figuren des Alpinismus, den führenden Bergsteigern, zuteil. Spätere Biographen edierten nicht nur ihr Werk, sondern waren auch bestrebt, ihre alpinistischen Unternehmungen mit ihrer Lebenseinstellung und ihrem kulturellen Hintergrund zu verknüpfen. Solche Bergsteigerbiographien liegen in grosser Zahl vor. Von besonderem Interesse für die vorliegende Arbeit sind jene Bergsteiger, die selbst ein umfangreiches literarisches Werk hinterlassen haben, etwa Edward Whymper[7], Leslie Stephen[8] und John Tyndall[9]. Im gleichen Zusammenhang sind auch die historiographischen Arbeiten über die Alpenclubs zu betrachten. Anlässlich der anstehenden 150-Jahr-Jubiläen ihrer Vereine haben der englische Alpine Club 2006 und der Schweizer Alpenclub (SAC) 2013 neue Vereinsgeschichten herausgegeben. Während George Band[10] die Geschichte des Alpine Club vor allem mit der Entwicklung des Bergsteigens verknüpft und den Fokus darauf legt, wie englische Alpinisten an

---

[6] Vgl. Furter 2005: 109-148.
[7] Vgl. Smythe 1940.
[8] Vgl. Annan 1984.
[9] Vgl. Eve, Creasey 1945.
[10] Vgl. Band 2006.

erster Stelle bei der Erschliessung neuer Gebiete und der Einführung neuer Techniken beteiligt waren, stellt Daniel Anker[11] den SAC als Spiegel seiner Zeit dar, als Abbild jeweils aktueller Tendenzen und Probleme wie dem Föderalismus, dem nationalen Zusammenhalt und der Beteiligung der Frauen. Neben Personen und Institutionen wurden wiederholt auch Berge selbst ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Es sind dies einerseits geschichtsträchtige Berge wie der sagenumwobene Pilatus, anhand derer sich etwa die mentale Einstellung der Menschen zu den Bergen aufzeigen lässt.[12] Von grossem Interesse waren ferner auch ikonische Gipfel, die im Zentrum alpinhistorischer Wendepunkte standen. Als prominenteste Beispiele seien hier der Mont Blanc[13] sowie das Matterhorn[14] aufgeführt. Solche Werke, die oft an ein Laienpublikum gerichtet waren, verpassen es meist, die Geschichte des Berges (die in den meisten Fällen mit einer geographischen Beschreibung und der Geschichte seiner Besteigung gleichgesetzt wird) in einem grösseren Umfeld zu betrachten. Ihr Wert liegt jedoch darin, dass sie oft lokale, sonst kaum bekannte Quellen erschliessen. In Kombination mit modernen, meist von Alpenclubs herausgegebenen Wander- und Kletterführern erlauben sie es auch, die alpinistische Leistung historischer Besteigungen einzuschätzen.

In neuerer Zeit erst wurden Versuche unternommen, die Alpen nicht mehr nur isoliert unter dem Gesichtspunkt ihrer Eroberung, also der Besteigung ihrer hohen Gipfel, sondern in umfassenderer Weise als historischer Faktor mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und mentalen Dimensionen zu erfassen. Zur Frage der Alpenwahrnehmung, deren tiefgreifende Veränderung seit dem ausgehenden Mittelalter die Menschen überhaupt erst dazu brachte, in höhere Lagen vorzustossen, gaben Jon Mathieu und Simona Boscani Leoni einen umfangreichen Sammelband heraus.[15] Von Jon Mathieu stammen auch weitere Werke, in denen die Geschichte der Berge nicht nur als Geschichte von Bergbesteigungen, sondern umfassend als Geschichte einer menschlichen Lebenswelt betrachtet werden. In seiner verglei-

---

[11] Vgl. Anker 2013.
[12] Vgl. Weber 1913; Aregger 1972.
[13] Vgl. Ballu 1997.
[14] Vgl. Rébuffat [2]1966.
[15] Vgl. Mathieu, Boscani Leoni 2005.

chenden Geschichte der Berge bettete er den Alpinismus ein in ein Geflecht von politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Menschen und dem Naturraum, den sie bewohnen.[16] Mit *Die Alpen. Raum – Kultur – Geschichte*[17] liegt von ihm auch eine umfassende Analyse der Alpen als Lebens-, Kultur- und Wirtschaftsraum vor, welche die Zeit vom Altertum bis in die Gegenwart abdeckt. Dazu gehört auch eine kulturgeschichtliche Betrachtung des Alpinismus.[18] Peter H. Hansen deckt die symbolische Bedeutung der Berge und des Bergsteigens seit der Aufklärung auf. Er gibt der Frage „Wer war der Erste?" (der erste Alpinist, der Erstbesteiger) viel Raum und beleuchtet die Bedeutung des Bergsteigens auf verschiedenen Ebenen, vom Individuum bis zum Staat.[19] Von Andrew Beattie liegt eine kurze Kulturgeschichte des Alpenraumes vor.[20] Einerseits macht er darauf aufmerksam, dass die Alpen ein bedeutender Kulturraum sind, dessen Analyse nicht durch moderne, nationale Grenzen eingeschränkt werden darf. Andererseits räumt er dem Alpinismus viel Platz ein und zeigt, dass der Gipfelstürmer-Alpinismus des 19. Jahrhunderts nur eine Momentaufnahme einer langen, unter ständig wechselnden Einflüssen stehenden Entwicklung darstellt. Exemplarisch veranschaulicht dies Aurel Schmidt in *Die Alpen: Eine Schweizer Mentalitätsgeschichte*[21], in der er einen Bogen von Mythologie und Aberglaube bis zur Ökonomisierung der Bergwelt schlägt und dabei darlegt, wie entscheidend das Gebirge die Lebensumstände und die Geisteswelt seiner An- und Bewohner prägt.

Vor allem unter diesen mentalitätsgeschichtlichen Gesichtspunkten finden die Alpen auch Erwähnung im grösseren Zusammenhang der Standardwerke zur Schweizergeschichte. Die *Geschichte der Schweiz und der Schweizer*[22] beschreibt die Besonderheiten der mittelalterlichen „alpine[n] Gesellschaft"[23] als einen durch die unbändige Natur

---

[16] Vgl. Mathieu 2011.
[17] Mathieu 2015.
[18] Vgl. ebd.: 125-161.
[19] Vgl. Hansen 2013.
[20] Vgl. Beattie 2006.
[21] Vgl. Schmidt 2011.
[22] Vgl. Comité pour une Nouvelle Histoire de la Suisse: [4]2006.
[23] Ebd.: 155.